

Correspondent.

Stagopreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Zeitung von unserm Herausgeber, bei der Zeitung des Jahres 1909 mehrere Male in
den Städten und auf dem Lande verbreitet worden ist, hat im Jahre 1909 außer 42 Nr.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen, wochentags
— Wochentags unter Berücksichtigung der mit dem wöchentlichen Erscheinungstag
— Die Abgabe unentgeltlicher Exemplare überlassen wir dem Ermessen der
Herausgeber.

Wissenschaftliche Beilagen:
sozial. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Belletrist.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile eines jeden Tages für die erste Woche
20 Pf., im Fortsetzung 15 Pf., bei fortwährender Ges. entfallender
Gelder für Verträge nach Vereinbarung. Für Nachfragen und Offerten
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung. Gestalteter
Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nach dem Tage vorher.
Anzeigen bis 10 Uhr, Sonnabendmorgen bis 10 Uhr vorabzulegen.

Nr. 12.

Sonntag den 15. Januar 1910.

36. Jahrg.

Die Kattowitz-Interpellation im Reichstage.

Im Verfolg der Kattowitz-Interpellation hielt der Abg. Schrader am Donnerstag im Reichstage namens der freiwirtschaftlichen Fraktionsgemeinschaft eine Rede, die als ein wichtiges und hochinteressantes Ereignis angesehen werden darf. Mit vollem Recht sah er von einem näheren Eingehen auf die Vorschläge ab und beschränkte sich auf die Erörterung der Wählerrechtsfrage der Beamten. Mit der denkbar größten Entschiedenheit stellte er sich auf den Standpunkt, daß der Beamte ein volles und freies Wahlrecht haben müsse und daß jeder Eingriff in dieses Wahlrecht eine ungesetzliche, verfassungswidrige Handlung sei. Mit einer Fülle von Gründen wies Schrader die Unrichtigkeit und die Unlogik der Darlegungen des Staatssekretärs nach, kein Fehlen der hallohen Deutungen vom Ministerialstande übrig. Mit großem Geschick wies Schrader nach, daß das Reichsbeamtengesetz keinerlei Handhabe für das Vorgehen der Behörden gegenüber den Beamten biete und daß selbst Bismarck den letzteren ihre Wahlberechtigung nicht habe einschränken wollen. Mit schneidender Schärfe verlangte Schrader, daß der Reichskanzler bei so wichtigen Materien selbst im Hause sei, und er rief den Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herrn Vieco, mit erhabener Stimme aus, doch seinerseits nun zu erklären, ob er denn das Vorgehen für gerechtfertigt halte. Aber Herr Vieco schwieg. Was sollte er auch sagen? Die Position der Regierung war nach Schraders Rede noch verlorener, als sie es vordem war.

Die Bedeutung der Rede des großen freiwirtschaftlichen Führers liegt in zwei Punkten. Zuerst darin, daß Schrader sich rein und fest auf den verfassungsmäßigen Standpunkt stellte und das Staatsbürgerrecht der Beamten, auch hier verteidigte, wo es sich gegen den Liberalismus geltend machte. Diese grundsätzliche Stellungnahme, die auch dem Gegner kein Recht werden läßt, ist echt liberal und ein Ergebnis höchster ethischer Anschauungen. Und zweitens zeigte Schrader im Wort und in der Tat, wo die wahren Freunde der Beamtenpflichten sitzen. Die Freiwirtschaftler haben bewiesen, daß sie die Rechte der Beamten unter allen Umständen wahren zu wollen entschlossen sind, selbst unter ihren ungünstigen Verhältnissen. Das muß den Beamten Vertrauen zum Liberalismus geben. Schraders Rede war eine Tat, würdig der besten Vorgangenschaften des Liberalismus und hoffnungsfreudig in die Zukunft weisend.

Was einer pommerischen Kreis-Dunkelkammer.

Man schreibt uns aus dem Kreise Grimmen: Kürzlich wurde berichtet, daß der Kreisrat des Kreises Grimmen „außerhalb der Tagesordnung“ den Bau zweier Kunststraßen beschlossen hat, obgleich die Provinz die Beiträge versagte, und daß „über die Aufbringung der noch fehlenden Baukosten später beschlossenen werden solle“. Dazu erfahren wir noch, daß in derselben Kreisblattnummer, in der die förmlichen Steuerzahler diese Entschließung ihres Kreisparlamentes lasen, bereits nicht weniger als fünfzehnhundert Rubelmeter gesplagene Pflastersteine zur Anlieferung an eine Strecke dieser neuen Kunststraßen durch öffentliche Ausschreibung vom Gimmer Kreisbaumeister (Angebot bis 15. Januar 1910) gesucht wurden. Diese Annonce erschien noch einige Male, dann blies sie weg!

Inzwischen hatte nämlich der Vorstand des Liberalen Vereins des Kreises Grimmen den Herrn Regierungspräsidenten zu Straßund gebeten, im Dienstleistungsweg jenen „außerhalb der Tagesordnung“ gesuchten Kreisratsbeschlusses zu beauftragten und unwirksam zu machen im Interesse der Kreissteuerzahler, insbesondere des Mittelstandes in Stadt und Land, und im Interesse eines geordneten Kreishaushaltes“. Besämtlich unterliegt der Kreishaushaltsplan der Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen, sofern mehr als 50 Prozent der Einkommensteuer vom Kreise erfordert werden, was im Gimmer Kreise der

Fall ist. Danach besteht auch die Möglichkeit für Kreisangehörige, die keinen Einfluß auf die Zusammensetzung des Kreisparlamentes, wohl aber die Pflicht zum Steuerzahlen haben, an die genannten Minister mit der Bitte heranzutreten, dem Haushaltsplan ihres Kreises die Genehmigung zu verweigern. Zu diesem Schritt besteht im Gimmer Kreise eine gewisse Neigung, und daher erkennt man dankbar an, wenn, wie es den Anschein hat, der Straßunder Regierungspräsident den, wie beschlossenen, „sofort“ in Angriff zu nehmenden Bau zunächst beanstandete. — Es wäre auch wunderbar, wenn die Minister zu dem Etat Stellung zu nehmen erst in die Lage kämen, nachdem bereits erhebliche Summen, deren Ausgabe von der Aufsichtsbehörde noch nicht bewilligt war, verausgabt sind.

Wenn in diesem Falle der Vorstand des Liberalen Vereins den Entschluß des Kreisratstages wirklich forciert haben sollte, umso besser und jedenfalls ein Fortschritt gegen früher im Verhältnis von Kreisorganen zu Kreisangehörigen Liberalen!

Im November 1908 hatte der Schriftführer des Gimmer Liberalen Vereins den Gimmer Kreisratsbeschlusses um fortwährende förmliche Überlassung sämtlicher für den Kreisrat hergestellter Drucksachen, darunter also auch des Etats, gebeten. Darauf sagte unterm 12. November 1908 der Kreisratsbeschlusses des Kreises Grimmen den „Beschlusses“, den „Antrag abzulehnen“ — und das mit Recht. Offensichtlich sprach ein liberaler Verein sich um die Finanzwirtschaft seines Kreises zu kümmern! Und dann: wo steht geschrieben, daß — außer auf Verlangen — die Öffentlichkeit auch noch das Recht auf unangeforderte Besichtigung ihrer Wählerkarte hat? Wo käme man mit solchen Grundfragen hin? Die konservative Parteiregierung ist doch geworden mit dem Prinzip der Verwaltung-Dunkelkammer!

Die Novelle zum Staatsschuldbuch-Gesetz.

Die dem Herrenhause zugegangen ist, bezweckt eine Vereinfachung und Erleichterung des Schuldbuchverkehrs. Am 1. Oktober v. J. sind 25 Jahre seit der Einrichtung des Staatsschuldbuchs verstrichen. Aus keinen Anfängen hat es sich zu bedeutendem Umfange entwickelt. In den ersten 6 Monaten wurden bereits rund 52 Millionen Mark eingetragen, die Eintragungen sind seitdem sowohl absolut wie im Verhältnis zu der gesamten Staatsschuld ständig gewachsen und belaufen sich jetzt auf mehr als 2 1/2 Milliarden Mark, d. h. etwa 27%, v. H. der Staatsschuld.

Das Schuldbuch soll den Besitzern von Konfols die Möglichkeit geben, sich gegen den Verlust der Wertpapiere durch Brand, Diebstahl u. s. w. völlig zu sichern, die Kosten der Verwaltung und Aufbewahrung zu sparen und den Zinsbetrag zu erleichtern. Die eingereichten Stücke werden nach Eintragung der Forderung in das Buch vernichtet, laufende Verwaltungskosten werden nicht erhoben, die Zinsen werden im Giroverkehr überwiesen oder durch die Post ins Haus geschickt. Das Verfahren erfordert andererseits bei Anträgen auf eine Änderung der Eintragung im Buche eine verbindliche Legitimationsprüfung, damit nicht ein Unbefugter über die eingetragenen Werte verfügt. Die Erfahrungen der 25 Jahre des Bestehens des Buches lassen jedoch Vereinfachungen an verschiedenen Stellen erwünscht und möglich erscheinen. Die Novelle erleichtert die Beglaubigung der Anträge auf Änderungen, beseitigt den Stempel für solche Beglaubigungen und hebt alle Gebühren für Eintragungen auf, mit Ausnahme der Gebühren für die Ausstellung von Schuldbuchbescheinigungen an Stelle der Buchforderungen. Ferner wird die Verfügung über die eingetragenen Beträge für den Fall des Todes des Gläubigers vereinfacht: Der Gläubiger kann einen anderen, z. B. seine Ehefrau, betragt eintragen lassen, daß sie nach seinem Tode gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige

Legitimation über die Forderung verfügen kann, während ihr bei feinen Lebzeiten eine solche Verfügung nicht zusteht. In einfachen Fällen soll die Vorlegung des Testamentes genügen, ohne daß zuvor ein Erbschein zu bewirken ist. Die Zinsen sollen künftig auch im Auslande durch die Post, oder durch Überweisung eines Schecks gezahlt werden.

Wahrscheinlich werden Eintragungen nur gegen Einreichung von Schuldbuchbescheinigungen erfolgen. Das soll geändert werden. Bei der Umfassung neuer Anleihen müßten bisher für diejenigen Zeichner, die für Schuldbuch-Eintragungen gezeichnet und denen Kursvorteile und vorzugsweise Berücksichtigung bei der Zuteilung zugesagt wurden, Stücke angestrichelt werden, die als bald von der Schuldbuchverwaltung wieder vernichtet werden müßten. Seit einigen Jahren wurden ferner an bestimmten öffentlichen Käufen Verkäufe zur Eintragung in das Schuldbuch angenommen; hierzu müßten jedesmal zunächst von der Seehandlung, welche die Eintragung vermittelt, Konfols angekauft werden; die Konfols des Ankaufs hatte der Einzahler zu tragen. Um diese Unzulänglichkeiten zu erparieren, sieht die Novelle vor, daß in Zukunft Eintragungen gegen Einzahlung der entsprechenden Barbeiträge auch ohne Einreichung und Vernichtung von Schuldbuchbescheinigungen erfolgen dürfen, soweit die gesetzliche Ermächtigung zur Ausgabe von Schuldbuchbescheinigungen erteilt ist.

Außer diesen Änderungen enthält die Novelle noch einige Vorarbeiten von geringerer Bedeutung.

Der Sozialdemokratie in Sachsen

ist ein hohes Maß von Verantwortlichkeit zugefallen, da sie jetzt im Landtage 25 Mann stark ist und daher erst den Ausschlag gibt. Diese Verantwortlichkeit schafft Pflichten und klemmt mit Reumutwendigkeit auch die Partei der „Unentwegtheit“ entsprechend um. Diefenfalls ist ein Artikel von großem Interesse, der in dem Zentralorgan des Radikalismus, im „Vorwärts“ erschienen ist. Der Artikel ist eine Zuspitzung aus Dresden, also offenbar aus der sächsischen Landtagsfraktion selbst herkommend, und weist auf die veränderte Situation infolge der höheren Verantwortlichkeit hin. Es heißt da:

„Freier waren Beschreibungen und ausschlaggebende Mehrheitsbildungen in der Zweiten sächsischen Kammer nicht möglich. Denn es gingen da die Nationalliberalen regelmäßig und ausnahmslos mit den Konservativen, ja erstere bildeten ja überhaupt nur den Schwanz der Fraktion Mehrheits-Opis. Das ist wenigstens zurzeit anders geworden. Aber auch die sozialdemokratische Fraktion kommt heute zum Teil in eine ausschlaggebende Stellung, die früher auch zu der Zeit, wo wir, wie 1896, 15 Vertreter im Landtage hatten, ausgeschlossen war. Wenn die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages früher ihren prinzipiellen Standpunkt bei einer Abstimmung zum Ausdruck brachte, war das in der Regel aus den oben dargelegten Gründen ganz ohne Einfluß für das Ergebnis der Abstimmung. Jetzt aber wird in vielen Fällen durch die sozialdemokratische Haltung eine Entscheidung herbeigeführt werden. Liberale Anträge können, wenn sie einen Fortschritt bedeuten, durch die sozialdemokratischen Stimmen durchgedrückt, reaktionäre Vorstöße dagegen verhindert werden, wenn die Liberalen nur einigermassen standhalten.“

Das ist eine Konstellation, die jede Abstimmung zu einem Ereignis macht, dem man mit Spannung entgegensehen kann. Es wird dadurch aber auch das Maß der Verantwortlichkeit für die sozialdemokratische Fraktion bedeutend größer. Doch werden unsere Genossen unbeeinträchtigt den Weg gehen, den ihnen unser Programm weist, und unangesehnt darauf bedacht sein, so viel wie möglich den Fortschritt und das Wohl und Recht des Volkes zu fördern.“

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**

Sonntag den 16. Januar
(2. nach Epiphanius) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Taubstummenfürsorge.)
Dom. Vorm. 10 Uhr: Hof. Witte.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. (Derfelbe.)

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Bartsch.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Berger.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Schulmeyer.
Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Boit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Rittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Detius.
Einführung der neu bew. wiederge-
wählten Ältesten und Gemeindevorsteher.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein

Seifnerstraße 1.
Dienstag nachmittag 1/2 1/2 Uhr Frauen-
und Jungfrauen-Verein (Frauenhilfe).
Mühlstraße 1.

Katholische Kirche.
Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

8 Uhr: Frühmesse.
1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Ewigleuchte oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel Eversau.
Eversau. Vormittags 10 Uhr Abend-
mahl.
Kirchföhrendorf. Vorm. 8 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer
Wermählung dargebrachten Auf-
merksamkeiten sagen wir allen
anern herzlichsten Dank.

Erfurt, im Januar 1910.
Gerhardt Strassburger und Frau
Wolheid geb. Wirth.

Freundliche Wohnung
im Mittelpunkt der Stadt, event. auch mit
schöner großer Veranda, per 1 April zu
bestehen. Zu erfragen in der Eperd. d. W.

Wegen Trauerfeier
bleibt mein Geschäft von vorm. 10 bis nachmittags 1 Uhr
geschlossen.
Firma Franz Seyffert.

Männer-Turnverein. (E. V.)
Am 12. Januar er. entschlief unser verehrtes Mitglied, der
Kaufmann
Herr Franz Seyffert.
Der Verstorbene hat dem Verein 26 Jahre lang angehört.
Wir betrauern in ihm einen treuen Turnfreund und werden sein
Andenken stets in Ehren halten.
Leicht sei ihm die Erde!
Merseburg, den 13. Januar 1910.
Der Turnrat.
Beerdigung Sonnabend vorm. 11 Uhr von der Kapelle des
Stadtfriedhofes aus.

Vorläufige Anzeige.
„Philharmonie“.
Sonntag den 6. Februar 1910 im
„Brandischlöcher“ großer
Maskenball.
Ein Schützenfest vor 100 Jahren.
Näheres später! Da! Festkomitee.

Zu sofort oder 1. April d. J.
eine Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Bad, Küche und
reichl. Abstellg., gefast. Ausfüllliche
Offerten nebst Plan und Mietspreis sub
J. K. 9264 befördert Rudolf Woffe,
Berlin SW

Ein fast neuer Sportwagen
zu verkaufen
Reumarkt 45 I.

Schützen Sie sich
Leiden Sie nicht
vor Br-
austretenden, kalten Füssen u. a.
dann finden Sie sichere Hilfe allein durch
unsere neuen Kamelhaarschuhe, Kamel-
haar besitzt ein elektrisches Füllmaterial und
übt deshalb eine heilsame Wirkung bei
allen Rheuma- und Nervenleiden aus
mollig u. Fass-Schulfter
bequem!
aus
Kamelhaar-
Trütko - im
Strumpf zu
tragen: einzige Abhilfe bei Rheuma, und
chronisch kalten Füssen, am Tage und
als Bettsohle zu benutzen.
No. 1464. Per Paar M. 0.85, für alle
Größen, 6 Paar M. 4.50
Lungenschützer zugleich Brust-
und Rückenwärmer, ganz neue, sehr be-
queme Tragt für Herren p. St. M. 1.25
für Damen u. Kinder - - - M. 1.05
Lungenschützer
schwerste Qualität - - - M. 1.50
Kniegelenk-Wärmer per M. 1.85
[Erfolg ersehnt!] [Zahlreiche Dankstrolche!]
Rehfeld & Backe, Solingen 200
Reichh. Katalog v. Waren u. Sachenkarte gratis
Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“,
Hbt. Annoncen-Expedition.
Polytechn. Institut
FRANKENHAUSEN
Kyth., Maschinenb., Elekt., Ingen.,
Verkm.-Abtlg. Hochbau! Tiefbau!
„Theorie und Bau von Flugzeugen“.
Einen Gattlerlehrling
sucht Diern
Otto Apelt, Frankleben.

Wir veranstalten im Laufe des Jahres **nur einmal** und zwar von heute ab, vor Beginn der Inventur einen

Grossen Ausverkauf.

Weit unter regulärem Wert sollen geräumt werden:

Abteilung Galanterie- und Luxuswaren.
Grosse Posten Tortenplatten, Servierbretter, Tee- und Punschgläser, Bowlen und Kannen aus echt Kupfer, sowie Waren aus Edelmetall und Tafelaufsätze zu bedeutend herabgesetztem Preise. In der Mark-Abteilung sind viel Artikel auf 0.65 Mk., zum Teil noch weiter im Preise ermässigt.

Abteilung Lederwaren und Reiseartikel.
Albums für Photographien, Brieftaschen, Poesies, Reisetaschen, Schmuckkästen und Handschuhkästen. Diese Waren eignen sich besonders zu Konfirmationsgeschenken. Grosse Posten Damen-Handtaschen, ferner Ball- und Theaterpompadors zum Teil für die Hälfte des bisherigen Preises.

Abteilung Schmucksachen und Gürtel.
Auch zu Konfirmationsgeschenken geeignet. Ein Posten Armbänder in feiner Emaillearbeit oder echt Silber. Früherer Wert bis 15 Mk., jedes Stück 2 Mk. Ein Posten Korallenschmuck, Brosche, Armband und Ohrringe im Etui 0.65 Mk. Grosse Posten; moderne Hutnadeln. Ferner grosse Posten Gürtel und Fächer bedeutend im Preise ermässigt.

Abteilung Haushaltwaren und Kleinmöbel.
Grosse Posten Handtuchhalter, ferner Bauertischen, Bücherregalen, Rauchtische und Schirmständer. Besondere Preisermässigung in grossen Wandbildern und Spiegeln, Restposten von Esstischen, Tischmessern und Gabeln, sow. Löffel zu aussergewöhnlich niedrigem Preise.

Abteilung Glas, Porzellan und Steingut.
Bedeutende Preisermässigung in Küchengeräten, grosse Restposten von Wachsbecken, einzelne Waschkrüge und Waschbecken, sowie Steingutwaren mit kleinen Fehlern. Grosse Posten Porzellan-Kaffeefervices, einzelne Tassen und Teller, Restposten von echten Kristall-Wein- und Biergläsern.

Um diese Warenposten nicht mit durch die Inventur zu führen, haben wir die Preise enorm, zum Teil unter Herstellungspreis ermässigt. Für Hochzeits-, Fest- und Gelegenheitsgeschenke, sowie für Konfirmationsgeschenke bietet der Inventur-Ausverkauf eine ungewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Götthardstr. 42.

Sechshalle und Volksbibliothek
geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags
und 3—7 Uhr nachmittags.

Schkopau.
Caféhof Deutscher Kaiser.
Sonntag den 16. Januar
Pfannkuchenschmaus.
Von nachmittags 4 Uhr an
Tanzkränzchen.
I. Merseburger Bandonienklub.

Gasthaus Weußhau.
Sonntag den 16. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **F. Schmidt.**
Musik von der Merseburger Stadtmusik.

Rössen.
Sonntag den 16. Januar
ladet zum
**Volks-
Mastenball**
freundlichst ein
Fr. Donat, Gastwirt.
Die schönste Wäste wird prämiiert.

Trebnitz.
Sonntag den 16. Januar
**großer Mastenball
mit Prämierung.**
Es ladet freundlichst ein
F. Meyer.

**Vorkläufige Anzeiger
Leuna.**
Gasthaus zum heitern Blick.
Sonntag den 23. Januar
gr. Mastenball.

Feldschlößchen.
Nächsten Sonntag
Saal frei.
Zu Restaurationszwecken eingerichtet.
Angenehmer Aufenthalt. Gut gebaut.
A. Kiessler.

Schultheiß.
Sonne und folgende Tage
frische See-Austern.

Führer durch Halle a. S.

Erstklassige Firma
Otto Blankenstein.
3 Geschäfte. Ob. Leipzigerstrasse 36,
Ob. Steinstrasse 36, :: Schmeerstrasse 21.
Spezialität:
**Krawatten, Handschuhe, Hüte,
Oberhemden, Kragen, Hosenträger u. sämtl. Herren-Artikel.**

**Gründliche Ausbildung
in Landw. Buchführung, Rech-
nungswesen u. Verwalt.-Sachen**
— Prospekt gratis. —
R. Falkenberg, Leipzigerstrasse 68.

Alb. Herrmann Nachfolg.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 67.

Empfehle:
**Sättel, Zaumzeuge,
Gamaschen,
Decken, Peitschen, Sporen,
Gebisse, alle Reit- und
Sportartikel, Reisekoffer,
Reisetaschen, alle feinen
Lederwaren. Preisl. frk.**

Infolge Aufgabe
der Maschinenhandlung werde ich im Auftrage der Firma Leo Hornberg, Weissenfels, Spezialfabrik für Hand Strohpress- und Bindemittel.
**Donnerstag den 13., Sonnabend den 15.,
Montag den 17. Januar,
vormittags 9—1 Uhr,**
im Ausstellungsgebäude genannter Firma, Dammstr. 1, neben der Pfennigbrücke, folgende landwirtschaftliche Maschinen und Geräte öffentlich meistbietend verkaufen:
5 Cultivatoren, 1 Universalpflug, 1 Zweischarppflug, 1 Dreischarppflug, 1 Furchenzieher, 32 Rübenschneider, 1 Kugellager-Handdreschmaschine, 2 Strohschneidemaschinen, 2 schmiedeeiserne Kippdämpfer, 2 Trieure, 1 Strohschneider, 1 Handhackpflug, 1 Bügelgöpel, 3 Spaten, 1 Weinbergspritze, 1 Wäschmangel, 1 Anstreichmaschine, 2 Buttermaschinen, 1 Centrifuge, 1 Deering-New-Ideal-Selbstbinder, 1 Deering-Grasmäher, 4 Deering-New-Ideal-Getreidemäher, 2 Viktoria-Grasmäher, 1 Massey-Harris-Grasmäher, 4 Pferderechen, 7 Original Mellichar-Drillmaschinen, 2 Heuwender.
Sämtliche Maschinen und Geräte sind erstklassige Fabrikate neuesten Modells und in tadellosem Zustande.
Bei Kauf ist mindestens 1/4 der Summe anzuzahlen und sind die gekauften Maschinen und Geräte innerhalb 8 Tagen abzunehmen.
Louis Heber, öffentlicher Auktionator u. vereidigter Taxator.

Jedermann weiss schon heute,
dass es bei uns in eigener Werkstatt selbstgefertigte
Möbel-Ausstattungen,
keine solche geschickte, billige, zweitklassige Ware gibt.
Neue, hervorragend schöne Muster
in modernen
**Wohnzimmer-, Schlafzimmer- u.
Küchen-Einrichtungen,**
nur beste Arbeit, finden Sie nach wie vor stets noch bei
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik,
Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 4.

Führer durch Halle a. S.

**Optische
Anstalt:**
Richard Flemming,
Schmeerstrasse 22.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Ein wirklich gediegenes, gutes
Pianino
mit grossem edlem Ton erhalten Sie von
Mk. 475.— an bei
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz,
Bequeme Zahlweise, gebr. Pianos unter
Garantie stets am Lager.

**Ratten- und Mäuse-
Gift.** Dose 0,60, 1,—, 2,— Mk., **Feld-
mäusetot,** Dose 2,—, 3,— Mk. von
**Drogerie Max Rüdiger, Halle a. S.,
Rannischestr. 2.**

Ratskeller.
Restaurant I. Rang. Neue Bewirtschaftung.
Hermann Kunze.

Café Roland.
Inhaber: **Carl Lange.**
Täglich
Künstler-Konzert.
Haben Sie den Wunsch,
eine
gute Abend und dabei
ausserst billig zu kaufen, so
wenden Sie sich vertrauensvoll an
**Felix Steinbock, Halle a. S.,
Rannischestr. 3.**
Lager von Brochen, Kolliers, Ketten,
Ringen, Armbindern, — Reparaturen an
Uhren und Goldsachen schnell und billig

Uhr
ausserst billig zu kaufen, so
wenden Sie sich vertrauensvoll an
**Felix Steinbock, Halle a. S.,
Rannischestr. 3.**
Lager von Brochen, Kolliers, Ketten,
Ringen, Armbindern, — Reparaturen an
Uhren und Goldsachen schnell und billig

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
Täglich Vorstellungen.
Programm.
1. **Tr. Nitota. Das Geheimnis des
Lamallotters.** Großes Sensations-
Schauspiel in 32 Abteilungen.
2. **Ein aufgefälltes Verbrechen.**
Herrliches Na-würdli.
3. **Die Niagarafälle im Orchester.**
Herrliches Na-würdli.
4. **Ein erschreckendes Bad.** Köstliche
Humorreste.
5. **Die rätselhafte Aiké.** Ein Detec-
tivo-Drama.
6. **Die Vögel ist blind.** Eine Novelle.
7. **Beim Echnephotographen.** Hoch-
interessanter Trickfilm.
8. **Asienlands.** Landbild.

Kretschmers Restauration.
Sonnabend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Sonnabend abend Salzknochen.

Menzels Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.

Heute Sonnabend Schlachtefest
bei **R. Tepper, Reumarkt 46.**

Angenehme Stellung
erhalten für sofort und später bei hohem
Lohn nach Berlin, Weissenfels, Merseburg
und Umgebung Köchin, ältere und jüngere
erfahrene Hausmädchen, evtl. auch junge
Witwen; tüchtiges Mädchen als Aufwärterin
sucht Stellung durch
**Fr. Bertha Kassel, Stellenvermittlerin,
Bismarckstr. 30**

Junge bessere Frau
sucht Beschäftigung in Fabrik
am liebsten beim Verkauf. Gehl. 100 und.
A 405 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Knecht aufs Land
per sofort gesucht. Näheres
Gottschalkstr. 2.

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Oftern **Alberts, Gottschalkstr.**
Für Bäckerei und Konditorei findet ein
gute Aufnahme. Zu erst. d.
Herrn **Verlagsbuchh. Fischer.**

Für mein Rosenthalwaren Geschäft verb.
mit Kostengünstigkeit suche ich zu Oftern
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost und Logis
im Hause.
Paul Göbbel, Reumarkt 89.

Lehrling
sucht Oftern
H. Kuntz, Sattlermeister.

Lehnende
für **Damenfriseurerei**
Gesucht für sofort ein junges Mädchen
zur Aushilfe.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Dienstmädchen sucht zum 15. Febr.
1910 (ohne Bindee)
Bädermeister **Ferd. Stein, Halle a. S.,
Landsbergerstr. 58.**

Gesucht wegen Erkrankung für kleinen
neuen Haushalt bei Berlin sofort ein
Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat.
Guter Lohn. Reife frei. Werbung
Götterstr. 33 I, am Damm.

Wolfshund entlaufen.
Wegen Belohnung und Entlastung der
Büchertischen abzugeben
„Eulischer Hof“, Landsfelder Str. 6.

Ein **Arbeitsmännchen** Nr. 11 ver-
loren worden. Wegen Belohnung abzu-
geben
Göblauer Str. 17.

Sterza eine Beilage.

vorseher wurde an Stelle von Kommerzienrat Lange Sanitätsrat Dr. Sattelmöller gewählt.

Magdeburg, 14. Jan. Der Magistrat beschloß, ein städtisches Jugend-Fürsorgeamt zu schaffen. — Die abgebrannte Zuderfabrik A. & S. Schmidt in Westerschöningen wird nicht wieder aufgebaut werden, da durch die Einverleibung mit Magdeburg bedeutend spärlichere Bestimmungen im Bau industrieller Anlagen in Kraft treten. — Die Berliner Kriminalpolizei vermutet, daß — mit seiner Begleitlerin in Amsterdam festgenommene Deutsche der Kaufmann Otto Kunkelmann aus Offenbach ist, der seinerzeit hier in Magdeburg bei einem Einbruch den herbeieilenden Apothekenbesitzer Rathke erschossen hat. Sein Genosse ist bekanntlich hier festgehalten und verurteilt worden. — Die hiesige Schulverwaltung hat kürzlich den Inhabern solcher Geschäfte, die Schulliteratur an Kinder verkaufen, in Aussicht gestellt, den Kindern das Betreten dieser Läden unterlagen zu lassen. Auf Grund einer Entscheidung des Obergerichtes vom 16. April 1890 ist die Schulverwaltung dazu berechtigt.

Wimar, 14. Jan. Nach den neuesten Feststellungen beträgt die Unterbilanz des städtischen Kantons-Schulzuges über eine Million Mark. Der wegen Depotunterschlagung und anderer Delikte festbrochene Verfolger ist immer noch nicht ermittelt.

Schleiz, 13. Jan. Nachdem gestern Abend Frost eingetreten war, hat nachts ein arger Schneesturm eingekehrt, der heute vormittag noch anhält. Der Verkehr, besonders mit dem Lande, ist sehr erschwert.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Januar 1910.

Personalnotiz. Dem Regierungsrat von Ascheberg hier ist der Charakter als Gehelmer Regierungsrat verliehen worden.

Die kalten Fäße unserer Schüler. Es ist eine oft konstatierte Tatsache, daß junge Leute viel häufiger an kalten Fäßen leiden, als Erwachsene. Kein Wunder, ist doch die Blutarbeit, die häufigste Ursache der kalten Fäße, eine Krankheit vorwiegend des Kindesalters und der heranwachsenden Jugend. Dr. Stange in Leipzig fand, daß die Schüler, namentlich nach der Freitagsstunde, während der sie auf dem nassem oder mit festgetretenem Schnee und Eis bedeckten Schulwege spazieren gingen, über kalte Fäße klagten, was auch noch andauerte, als die Kinder wieder in Klassenzimmer saßen. Da nun stundenlanges Sitzen mit kalten Fäßen zu mehr oder minder schweren Gesundheitstörungen führen kann, so empfiehlt er, die Kinder während der kalten Jahreszeit in den Pausen nicht mehr in den Schulhof zu lassen. Demgegenüber schlägt Professor Siegert in Köln vor, durch eine andere Stunden-einteilung dafür zu sorgen, daß der Schulhof nicht von allen Klassen gleichzeitig benutzt werden muß, so daß die Kinder nicht in langsamem Schritte spazieren gehen müssen, sondern sich frei tummeln können. Nach der Pause sollen im Sitzen etwa zwei Minuten lang die Fäße kräftig gebeugt, gestreckt und gespreizt werden. Außerdem sollen Pantoffeln zum Wärmeln der Fußsohlen vorrätig gehalten, trockene Strümpfe von den Schülern mitgebracht werden.

Die Hundesteuer ist auch von demjenigen zu entrichten, der einen Hund nur „zur Pflege“ hat. So hat der hiesige Bezirksausschuß auf die Klage einer Frau W. aus Halle gegen den dortigen Magistrat wegen unberechtigter Heranziehung zur Hundsteuer entschieden. Die Klägerin berief sich darauf, daß sie den Hund nur in Pflege hatte, und die Steuer deshalb von dem Besitzer erhoben werden mußte. Diese Anschauung ist irrig. Zur Steuerleistung ist der Halter des Hundes verpflichtet. Dieser Begriff ist nach der Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichtes so zu verstehen, daß auch derjenige, der einen Hund in Pflege hat, als Halter im Sinne des Gesetzes zu gelten hat.

Der Sternenhimmel bietet in diesen Tagen einen besonders schönen Anblick dar. Im Südosten erstreckt das mächtige Bild des Orion Capella leuchtet im Osten, unter ihr die Zwillinge. Bega am Rande der Milchstraße im Westen. Im Norden beherrschen die beiden Wägen fast die ganze Fläche, und gerade über uns beleben die Milchstraße, Rappoport und Perseus. Der Süden ist bekanntlich sternarm, aber da sehen wir den freilich nicht mehr wie im vorigen Jahre hellstrahlenden rötlichen Mars sich dem weitglänzenden Saturn immer mehr nähern. Dieser letztere Planet steht meist am Horizont, über den er sich nur in später Nachtstunde erhebt, daher es schwer ist, ihn herauszufinden und zu beobachten. Die Nähe des Mars macht es jetzt leicht. Vor allem aber entzückt uns jetzt das Bild der Venus, die am 8. d. M. ihre größte Helligkeit erreicht hat, und einen Stern erster Größe nicht weniger als vierzigmal an Glanz übertrifft. Ein wunderbarer Anblick, dessen man sich ja recht erfreuen soll. In der Stadt ist das freilich nicht immer leicht, aber es lohnt sich einen Spaziergang ins Freie in der Dunkelheit. In den

nächsten Monaten werden wir dann auch das nur von wenigen gesehene Schauspiel eines Kometen haben, ja seinen Schwefel selber am 18. Mai passieren. Die geringe Kenntnis des gestirnten Himmels ist ein empfindlicher Bildungsmangel, den man bei sonst sehr gebildeten Leuten antrifft. Man sollte es nicht glauben: Man sieht die Sterne unglückliche Male und viele fragen nicht danach, wie sie heißen. Ja, wen soll man denn aber fragen? Nun, wenn man als Schüler keinen Vater oder Lehrer hat, der sich die Mühe gibt, darin zu unterweisen, so gibt es Sternkarten, und zwar bewegliche, die man auf jeden Tag und jede Stunde des ganzen Jahres einstellen kann. Eine solche ist z. B. von A. Klappel in Dortmund im Verlage der Deutschen Lehrmittel-Anstalt in Frankfurt a. M. erschienen. In demselben Verlage ist auch eine kleine erhellende Sternkarte zum Preise von 80 Pf. erschienen, auf die wir uns beziehen, die sich dafür interessieren, aufmerksam machen. In den Schaufenstern unserer Buchhandlungen ausgestellt, würden beide Sachen gewiß zahlreiche Käufer finden.

In hohe Lebensgefahr geriet heute vormittag in der Dammstraße eine von hier gebürtige Frau. Durch irgend ein Versehen stürzte sie auf die Schienen der elektrischen Fernbahn und zwar in dem Moment, als ein Wagen dieser Bahn in langsamer Fahrt die Stelle passieren wollte. Der Fahrer brachte seinen Wagen direkt vor der gestürzten Frau zum Stehen und konnte so noch im letzten Augenblick verhüten, daß die Frau überfahren wurde. Passanten zogen sie unter dem Wagen hervor und stellten einige Hautabschürfungen an den Beinen als einzige Folgen des Unfalles fest.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht. Straßen und Wege: Für Ergänzung und Unterhaltung des Straßenpflasters sind insgesamt 124 543 Mark verausgabt worden und zwar 17 326 Mark für Pflasterung der kleinen Schiffsstraße, 1 827 Mark für Pflasterung des Bürgersteiges am Roten-Brückentrain, 8 841 Mark für Pflasterung der Johanniskirche, 6 423 Mark für Pflasterung des Bornwerks, 45 060 Mark für Pflasterung der verlegten Galleischen Straße, 7 142 Mark für Pflasterung der Mälzerstraße, 1 678 Mark für Pflasterung des Siglbergs, 13 655 Mark für Pflasterung der Lindenthaler, 24 946 Mark für Pflasterung der Wetzlarer, Geyerser Straße, von der Goldbrücke bis zur Eigenhofer Filargasse und 3 749 Mark für Pflasterarbeiten in verschiedenen Straßen. Die Kosten für die Herstellung von Bürgersteigen vor Anbauten an neuen Straßen, zu denen die Anbauer die ortstatutarischen Beiträge gezahlt haben, beliefen sich auf 2 337 Mark. An ortstatutarischen Pflasterlösen sind im Berichtsjahre 8 889 Mark eingekammt und zunächst dem Straßenbaufonds zugeführt. Der Berichtsjahr am Schluß des Rechnungsjahres 1908 einen Bestand von 25 656 Mark. Zur Unterhaltung der Brücken und Durchlässe, des Gesel- und Altabettes sind 1 221 Mark (Hausplan 1000 Mark), zur Unterhaltung der ungespalteten Straßen und Wege 4 867 Mark (Hausplan 4000 Mark) und für Arbeiten in der Kiesgrube 3 899 Mark (Hausplan 4000 Mark) gezahlt. Die von der Eisenbahn beantragte Einziehung des Bahnpostzuges an der Galleischen Straße bei der Wetzlarer Straße und die als Ersatz hierfür herzustellende spätere Unterführung am Elektrizitätswerke, gelangte im Berichtsjahre zur Ausführung. Die Übergabe der Nordstraße an die Fabrik von Wandel & Co. ist erfolgt, nachdem der 8,0 m breite Streifen vom Woten-Brückentrain bis zum schwarzen Wege (Schwarzer Straße) vorfristigsmäßig bereitgestellt worden ist. Die Baumurger Straße, welche die Anstaltsverwaltung an den Eisenbahnstation abgetreten hatte, wurde seitens der Stadt von der Weisenfelder Straße bis zur Kreuzung mit der alten Raumburger Straße übernommen. Die Entschädigung hierfür betrug 29 042 Mark. Die Alandstraße ging ebenfalls in das Eigentum der Stadt über. Zu ihrer Herstellung bewilligte der Landes-Hauptmann eine Beihilfe von 4000 Mark. Über die Straßenreinigungspflicht wurde ein Präskript erlassen.

Stadttheater in Halle. Man schreibt uns: Der neue Wochenplan kündigt die voraussichtlich letzten Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Athenbrödel“ für Sonnabend den 15. Januar und Mittwoch den 19. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr an. Auch von der Operette „Förster-Christi“ sind außer der für Sonnabend abend 7 1/2 Uhr angelegten Wiederholung vorerst keine Aufführungen vorgesehen. Die Volksvorstellung am Sonntag nachmittag beginnt um 3 Uhr. Die auswärtigen Theaterfreunde werden es mit Freude begrüßen, daß die prachtvolle große Oper „Die Königin von Saba“, welche am Sonntag abend in der großartig ausgestatteten Reinszenierung nach dem Muster der Wiesbadener Festspiele ihre letzte Sonntagsaufführung erlebt, bereits um 7 Uhr beginnt. Platzbestellungen werden schriftlich, möglichst mit gleichzeitiger Einbusung des Betrags per Anweisung erbeten. — Zu der letzten Aufführung von Wildenbruchs „Der neue Herr“ am Montag werden Schülerkarten an der Abendkasse ausgegeben, soweit Platz vorhanden ist. Dienstag „Carmen“. Mittwoch abend „Wenn der junge Wein blüht“. Donnerstag „Der fidele Bauer“. Freitag 7 Uhr „Siegfried“.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

Z. Jösch, 14. Jan. Der Verkauf der Kohlenfelder des Ritterguts Jösch ist jetzt vor dem Abschluß. Käufer ist die Braunschweiger Aktiengesellschaft und seitens dieser Gesellschaft werden jetzt die letzten Kontrollvorführungen vorgenommen. Von beteiligter Seite wird gesagt, daß das Kohlenlager in

der Aue eine Mächtigkeit von 20 und mehr Meter unter einer Decke von 10 bis 15 Meter haben soll. Wie verlaulet, beträgt der Preis für 600 Morgen Land über eine Million Mark. Verkäufer ist Herr Rittergutsbesitzer Dr. Dieck. Die meisten der verkauften Plätze waren bis vor 2 Jahren im Besitz des Herrn Otto Ziesing-Lindenau. Alle verkauften Felder liegen in der Aue, im Überschwemmungsgebiet der Zuppe und Ester, sind aber durch Dämme, an deren Ausbesserung gearbeitet ist, geschützt, und man nimmt an, daß auch für das künftige Kohlenwerk jede Gefahr der Überschwemmung durch Dammbauten vorbeugt werden kann.

Zweimen, 14. Jan. Vom 16. Januar bis 15. Mai d. J. hat Pfarrer Lic. Seitz in Zweimen Urlaub erhalten und soll im Auftrage des Evang. Oberkirchenrats zu Berlin mit einigen anderen Pfarrern teilnehmen an einer Studienreise nach Palästina.

Döberichstädt, 13. Jan. Am Dienstag feierte unser Ortspfarrer, Pastor D. Wennich, sein 25 jähriges Amt und zugleich Ortsjubilarium als Seelsorger der hiesigen Gemeinde. Nachdem ihm bereits am Morgen seitens der Schulfinder und der hiesigen Musikkapelle ein Morgenbesuch dargebracht worden war, verläumete man sich nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gemeindegasthofe zu einem Festmahle. Kurz vor demselben hatten sich der Landrat v. Hellendorff, Superintendent Rosenthal, Kreislich-Inspizitor Schmidt-Carsdorf, der hiesige Gemeindefiskusant, sowie die Gemeindefiskusverwaltung, die Vertreter der politischen Gemeinde und die Mitglieder des Konserenzbezirks Döberichstädt (dessen Vorsitzender der Jubilar ist) im Pfarrhause eingefunden und sprachen dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubiläum aus. Nachdem Pastor D. Wennich seinen Dank und seine Freude über die ihm erteilt gewordene Ehre ausgesprochen hatte, begab man sich im feierlichen Zuge nach dem Gemeindegasthofe, voran das Jubelpaar. Hier hielt nach Segenswörtern Pastor Müller-Niederichstädt die Festansprache an das Jubelpaar und überreichte hierbei im Namen der Gemeinde Döberichstädt eine Lutherbüchse. Nach dem Gelange des Liedes „Nun danket alle Gott“ begann das Festmahl, bei welchem verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Zuletzt ergiff Pastor Wennich das Wort, legte seinen Lebenslauf dar und endete mit einem Hoch auf die Gemeinde Döberichstädt. Die Tafelmusik wurde ausgeführt von der hiesigen Musikkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Dreßler. Gegen 8 Uhr erreichte das Festmahl sein Ende.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 15. Jan.: Zeitweilig aufheiternd, vorherrschend wolfig bis trüb, zeitweise Niederschläge, kühl. — 16. Jan.: Bedeckung bewölkt, zeitweise heiter, windig, etwas kälter, Graupel- und Schneefall. Zeitweise Nachtfrost und Neif.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 13. Jan. (Strafkammer). Der wegen Weßfertigkeit bereits vorbestrafte 20jährige polnische Arbeiter Stanislaus Sadowski in Frankfurt a. M. ist in einem vorigen Wirtshause am Abend des 30. Oktober v. J. mit einem Landknecht in Streit, weil dieser ihn nicht am Kartenpiel teilnehmen lassen wollte. Er geriet während die Karten, schlug den Widerstrebenden ins Gesicht und verurteilte ihm dann einen heftigen Fußtritt gegen den Unterleib. Der Mißhandelte bekam sofort heftige Schmerzen, erkrankte schwer und mußte in den hiesigen „Bergmannstr.“ gebracht werden. Hier wurde eine eitrige Bauchentzündung festgestellt, hervorgerufen durch eine Darmreizung. Der Kranke wurde operiert und befand sich in hoher Lebensgefahr. Doch konnte er zum Glück wieder hergestellt werden. Er ist allerdings jetzt noch leidend, wird aber voraussichtlich seine volle Arbeitsfähigkeit nach einigen Monaten wieder erlangen. In Verabredung der schlimmen Folgen des Fußtritts hielt die Strafkammer gegen Sadowski eine empfindliche Strafe in Höhe von einem Jahre sechs Monaten Gefängnis für angezigt.

Düsseldorf, 12. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte heute den Unteroffizier der Reserve Paul Wörzig, der bis zum Herbst beim Düsseldorfener Anlagenregiment Nr. 5 diente und sich während seiner Dienstzeit wiederholt von untergebenen Mannschaften Mißtrauen erwecken lassen und ignen auf fremden Namen Heuschrecken ausgehändigt hatte, zu sechs Wochen Mittelarrest.

Berlin, 13. Jan. Das Schmutzgericht des Landgerichte I. Oerterteile heute den Freizeithelfer Finemann wegen Ermordung der Verkäuferin Ratoweski und wegen zweier Diebstähle zu 9 Monaten und 9 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Luftschiffahrt.

Berlin, 13. Jan. Die deutsche Luftschiffahrtsexpedition zur Erforschung der arktischen Regionen wird im laufenden Jahre die Vorarbeiten zur Erforschung der Wind- und Klimaverhältnisse in Angriff nehmen. Als Stützpunkt für die Expedition ist die Grob-Wal auf Spitzbergen in Aussicht genommen. Dorthin werden sich im Laufe des Frühjahres Mitglieder des vorbereiteten Ausschusses begeben, um die geeigneten Standplätze zur Einleitung des Unternehmens zu treffen. Der Expeditionsleiter, aus Los Angeles wird gemeldet: Waulan hat bei einem Aufstieg eine Höhe von 4000 Fuß erreicht, und damit einen neuen Höhenrekord für Aeroplan aufgestellt. — In derselben Angelegenheit wird Berliner Blättern aus New-York ge-

melbet: Bei den Flugversuchungen in Des Angelos unter- nahm Buntlan auf seinem Farnan-Zweifel eine Höhenflug, der einen ungeheuren Erfolg hatte. Buntlan stieg 1824 Meter hoch und hielt sich 51 Minuten in der Luft. Der Höhenflug dauerte 7/8 Minuten. Nach andern Meldungen soll Buntlan 1800 Meter hoch gewesen sein. Auf jeden Fall hat er den vor wenigen Tagen von Luftballon aufgestellten Rekord von 1000 Meter Höhe gebrochen und einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Eine interessante Ballonfahrt. In einem Ballon des Kaiserlichen Hofes, der am Donnerstag in Mitterfels aufstieg, trat Frau Generalmajor v. C. auf ihre gewohnte Weise als Führerin ihres Sohnes, des Oberleutnants v. C., an. Außerdem befand sich Dr. jur. Genesius zur Ausübung als Ballonführer an Bord. Der Ballon nahm seinen Kurs nach Südosten. Gleichzeitig stieg Dr. Weg mit dem kleinsten Ballon des Klubs allein zu seiner Führerfahrt auf. Der erigene Ballon landete, wie ein Telegramm meldet, nach 3/4 Stunden und 150 Kilometer Fahrt bei Oberneudorf glatt im Schneefeld.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Entdeckung eines wertvollen literarischen Dokuments in Wälfen. Wälfen, 13. Jan. Ein bedeutender literarischer Fund ist hier vom Majorat Weg gemacht worden. Dieser entdeckte beim Reinigen des Handschlags einer alten Rechnung des 16. Jahrhunderts im Staatsarchiv ein Pergament aus einer Sammlung von Minneleben, welches die Texte zu drei Liebern Walthers von der Vogelweide und das Fragment eines anderen Minnefängers enthielt. Das Manuscript kamt aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Zu den Liebern Walthers von der Vogelweide sind auch die Noten vollständig geschrieben mit erhaltener, ein Fall, der einzig darsieht.

Vermischtes.

* (Professur Franz Stolze). Im Alter von 64 Jahren starb am Donnerstag vormittag in seiner Wohnung in Ehrlichstrasse der Sohn des bekannten Stenographen und Erfinders der Stolzeschen Stenographie Professor Dr. Franz Stolze, der an der Berliner Universität eine Lehrstühle für Stenographie innehatte. Bemerkenswert ist, daß Dr. Stolze im Jahre 1865 im Auftrage des Reichstages und der preussischen Regierung eine 4 jährige Reise nach Persien zur Beobachtung des Verkehrs und zum Aufnahmewesen von persischen Altertümern machte. Der Reisende war ein Mann von großem Wissen und überaus eifrigem Streben.

* (Zum Raubmord in Hamburg.) Hierzu wird gemeldet: Ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft fand in der vergangenen Nacht bei seinem Rundgange die Türe des Pfandgeschäfts von A. Louise Werlt in der Poststraße 7 nicht verschlossen. Er forschte nach und sah vor dem geöffneten Geldschrank die Handkofferin erschordet und herab am Boden liegen. Der Schrank war über durch Hammerhölzer zertrümmert, der Hals mit einem zurückgelassenen Wasserrohr durchgeschnitten. Zwischen dem Täter und seinem Opfer muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben. Die Behälter des Geldschranks waren durchlöcher, auf dem Tische fanden verschiedene Zettelstücke. Was alles geräuchert ist, konnte noch nicht festgestellt werden; von dem Täter ist nach heutigem Tage die Polizei hat 1000 Mk. Belohnung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt. — Einem späteren Telegramm der „N. N.“ zufolge sind dem Wächter 1100 Mk. Geld, 70 goldene Uren und etwa 100 goldene Armbänder, Broschen und Ringe in die Hände gefallen.

* (Untergang eines Hochseemotorbootes.) Aus Cuxhaven meldet die Post: Der deutsche Motorboote „Arcturus“ ist auf der Fahrt von Cuxhaven nach England auf hoher See untergegangen. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Der Kapitän hinterließ eine Frau und sieben Kinder.

* (Die Strandung des Dampfers „Gazina“.) Der Dampfer „Gazina“, in der Goebel angelandeten, wobei zahlreiche Seelen ihr Tod fanden. Aber die Katastrophe werden nach folgende Einzelheiten gemeldet: London, 13. Jan. Aus Cardiff wird gemeldet: Gestern Abend ist am Kai in der Goebel der Dampfer „Gazina“ der Südpazifischen auf einen Hafendamm auf. Die Mannschaft kletterte in das Tafelwerk, da schwere Wellen über den Dampf schlugen. Hunderte von Fischweibern fanden

am Ufer, konnten aber keinen Beifang leisten, während ein Mann nach dem anderen über Bord gefegt wurde und ertrank. Als die Dunkelheit eintrat, klammerten sich noch einige wenige Matrosen an die Taue. Man fürchtet jedoch, daß sie die Nacht nicht überleben können, und glaubt, daß 30 Menschenleben verloren gegangen sind. Durch Marinesturmer wird aus San Francisco gemeldet, daß die „Gazina“ wieder flott wurde und jetzt sicher im Hafen vor Anker liegt.

* (Granatexplosion bei einer Gefchüßübung.) Aus Delhi (Britisch-Indien) meldet der Drach: Beim Gefchüßergieren im Truppenlager von Enghalabad explodierte eine Granate. Der Offizier und ein Kanonier wurden getötet, drei Mann der Bedienung schwer verletzt.

* (Doppelselbstmord auf dem Friedhofe.) In Barcelona beging am Mittwoch ein Hauptmann, der in Melilla ein Bein verloren hatte, Selbstmord mit seiner Frau, weil die Eltern des jungen Mädchens ihm die Heirat mit ihrer Tochter verweigerten. Den Doppelselbstmord beging das Ehepaar auf dem Grabe der Eltern des Hauptmanns.

* (Eine 200 Personen starke Auswandererfamilie.) Gestern traf, so berichtet ein Telegramm vom 12. d. M., in Fiume eine aus zweihundert Personen bestehende rumänische Auswandererfamilie ein, die sich auf dem Wege nach Wien befand. Vom Uferboote bis zum Säugling waren alle Lebensalter vertreten. Der Uferboote war trotz seiner geringen Größe der Leiter der felsamen Karawane, die an ein Familienbild aus biblischer Zeit erinnert.

* (Großer Erdbeben.) — Sturm auf dem Bodensee.) Bei Dorn im Regenswald (Tirol) erfolgte ein großer Erdbeben. Ein großer Wald ist über die Straße und die Weide gefallen, die Straße ist vererdet, die Weide zu einem See gestaut. — Auf dem Bodensee wütete am Mittwoch ein großer Sturm, zwei Fischerboote von Regensauten, das konnten die Juchsen gerettet werden.

* (Ein halbes Jahrhundert Stadtverordneten.) Ein festes Jubiläum konnte der Sommerleutnant Gumpert in Brandenburg am Mittwoch begehen. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde das Jubiläum seiner 50jährigen Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft in entsprechender Weise von dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher hervorgehoben. Die Stadt Brandenburg hat dem Sommerleutnant Gumpert, der sich auch sonst um das Gemeinwesen vielfach verdient gemacht hat, schon vor längerer Zeit den Ehrenbürgerbrief verliehen.

* (Der deutsche Dampfer „Ving Friedrich Wilhelm“.) Der eine Gaserie an der Hauptfeuermaßeinrichtung hat, befand sich laut drahtlosem Telegramm Mittwoch mittag 1 Uhr etwa 256 Seemeilen östlich von Cape Race und fuhr bei mäßigem Seegang mit 13 Knoten Geschwindigkeit nach New York weiter, wo er voraussichtlich Sonntag mittag zu erwarten ist. In Nord ist alles wohl.

* (Wieder ein Liebesdrama in Berlin.) Im Hotel „Ercelhor“ in der Königsgrabenstraße wurden am Mittwoch früh der 26jährige Ingenieur Paul Berg aus Hannover und die Studentin der Medizin Frä. Rauffert vergiftet aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab Morphinvergiftung. Frä. Rauffert wurde in fast lebenslos Zustand nach dem Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Ingenieur wurde durch eine Kampferimpfung wieder zum Bewußtsein gebracht, und da man annimmt, daß er die Studentin ohne deren Einverständnis vergiftet hat, in Haft behalten.

* (Die Hofkassieraffäre) wird immer unklarer. Die Akte des wegen der Pfanzaktbriefe verdächtigten Oberleutnants Schein, nach einem Telegramm der „N. N.“, eine sensationelle Wendung zu nehmen, denn die Behörden setzen auf eine neue Spur, die vollständig von der bisherigen abgeht. Angeblich soll ein junger Mann die Briefe überhandig haben, daß er im November des vorigen Jahres einem Oberleutnant, der aber nicht Hofkassier war, eine größere Menge Pfanzaktbriefe verkauft habe.

* (Das Unglück schreitet schnell...) In Augsburg kürzte eine Frau beim Anbringen der Gardinen auf die Straße und war sofort tot. Der ein Sodwerd tiefer wohnende positionierte Leiger Ziegler, der nach der Ursache des Unfalls sehen wollte, wurde beim Anblick der Berunglückten von Schlag getroffen und war ebenfalls sofort tot.

Neueste Nachrichten.

Weimar, 14. Jan. Der Kaiser wird, einem Telegramm zufolge, am 23. Januar zum Besuch des Großherzogpaares hier erwartet.

London, 14. Jan. Im Gegensatz zu seiner früheren Meldung berichtet jetzt Lloyd aus San Francisco, daß der Dampfer „Gazina“ vollständig verloren ist.

Paris, 14. Jan. Die Urheber eines der beiden in der Nacht zum Montag im Quartier Batignolles begangenen Frauenmorde sind verhaftet worden. Es sind drei jugendliche Mädchen, die es auf den von der Hausbesorgerin Gailaud eben einkassierten Mietzins abgesehen hatten. Alle drei wurden zum Geländnis gebracht. Der Plan ging von dem in einem Dachzimmer des Hauses wohnenden 19jährigen Stroch Gamalet aus, der auf der Straße lauerte, während seine Liebhaberinnen zwischen 10 und 11 Uhr nachts in die Hausbesorgerin traten und sich mit der alten Frau in ein Gespräch einließen. Frau Gailaud wurde von ihnen chloroformiert und dann erdroffelt. Mit dem Raub gelangten die Mordgehilfen an einem ahnungslos gerade eintreffenden Mieter vorbei aus dem Hause. Das Geld (3200 Fr.) wurde in einer Kneipe derselben Straße geteilt. Das aufschällige Benehmen der Mädchen veranlaßte den Aneinander zur Anzeige. Gamalet hatte seinen Anteil im Zimmer seiner Geliebten, einer Theaterschmückerin, verborgen.

Berliner Getreide- und Produktentseher.

Berlin, 13. Januar.
Trotz der ermäßigten argentiniischen Offerten war hier die Tendenz am Weizenmarkte fest, da auf Amerika bessere Rabattemeldungen vorlagen und auch Eng und feste Berichte laubte. Für Roggen gab sich gute Kaufkraft, und reger Nachfrage wurde zu erkennen, auch Hofer tendierte auf einige Käufe bei Mangel an Weizen fest. Mais lag träge, Kaffee auf das Ausland und feste Genimrealisierungen verkauft. Weiter fäher.
Weizen rot. m. 225,0—227,00 Mark
Roggen rot. m. 165,00—166,00 Mark
Hafer rot. m. 178,00—181,00 Mark, do. mitte 166,00 bis 172,00 Mark.
Weizen m. h. m. 70 hatte 37,75—38,50 Mark
Roggen m. h. m. 30 hat 20,30—22,3 Mark
Gerste m. h. m. 148,00—150,00 Mark, do. schwerer feil
Wagen und ob. m. h. m. 151,00—162,00 Mark, do. russ. feil
Wagen leichte 139,00—145,00 Mark.
Weizen m. h. m. 70 hatte 37,75—38,50 Mark
Roggen m. h. m. 30 hat 20,30—22,3 Mark
Koggen m. h. m. 178,00—181,00 Mark, do. mitte 166,00 bis 172,00 Mark.

Viehmarkt.

Leipzig, 13. Jan. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 188 Rinder und zwar: 31 Ochsen, 5 Kalben, 55 Kühe, 47 Bullen, 1068 Kälber, 211 Stiere (Schafale), 1468 Schweine, und zwar: 1468 deutsche, zusammen 2876 Tiere. (Wette 1/2 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I—, II 77, III 67, IV 58, V—; Kalben und Kühe, Qual.: I—, II—, III 65, IV 55, V 45; Bullen, Qual.: I 69, II 64, III 69, IV—, V—; Schweine, Qual.: I 73, II 69, III 66, IV 64, V—; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 68, II 54, III 42, IV—, V—; Schafe, Qual.: I 41, II 39, III 32, IV—, V—. Verkauf: 114 Rinder, und zwar: 31 Ochsen, 5 Kalben, 46 Kühe, 42 Bullen, 1068 Kälber, 211 Stiere, 1422 Schweine. Geflügel: 1000 Hühner, 1000 Gänse, 1000 Enten, 1000 Kanarienvögel, 1000 Fische, 1000 Vögel, 1000 Schweine langsam.

Brandes Rauch Schmutz
durch
beschädigten Waren:

Plüsch-Paletots, Kostüme, Blusen, Paletots, Kleiderstoffe, Wäsche etc. etc.

kommen jetzt **sehr billig** zum Verkauf.

Auf sämtliche **Anverkaufspreise** gewähre **5% Rabatt** in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

W. Schneider, Halle,

Leipzigerstrasse 94.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 15. Januar 1910.

Dünger und Unkraut.

Durch den Dünger können wir das Unkraut sowohl vermehren, als auch vermindern; durch Abfall von Getreide oder andern Samen, Strafenkehricht, Grasnarbe, Grabenaushub und obere Schichten eines Torflagers können große Mengen Samen und Wurzeln von Unkräutern in den Kompost, beziehungsweise Dünger gebracht werden. Werden diese nicht genügend mit Abtrittdünger oder Jauche übergoßen und der Kompost einigemal umgestochen, so können sie auf den Feldern viel Unkraut erzeugen. Abfall von Samen wird am besten verbrannt.

Auf reich gedüngtem Felde wachsen alle Pflanzen und so auch die Unkräuter besser als auf schwach gedüngtem. Bringt man den Dünger immer nur oben auf, so wird das Verunkrauten befördert. Bei Pflanzen, deren Wurzeln in die Tiefe gehen, sollte man den Dünger, soweit nicht besondere Gründe das Entgegengesetzte verlangen bald und tief unterbringen. Werden Wiesen öfters mit Jauche oder Abtrittdünger übergoßen, so entsteht an der Oberfläche des Bodens eine zu starke Lösung, welche die nicht tiefwurzelnde Graspflanzen tötet; dolben- und andre grobstenglige, tiefwurzelnde Pflanzen bekommen dann die Oberhand. Dasselbe ist der Fall in der Nähe der Gräben, in welchen die mit zu wenig Wasser verdünnte Jauche auf Wiesen geleitet wird. Entstehen auf Luzerneäckern schlechte Gräser und sonstige flachwurzelnde Unkräuter, so kann man sie durch eine starke Düngung mit Kainit (6 bis 8 Meterzentner auf das Hektar) entfernen. Auch Kleeerde kann hierdurch oder besser durch eine Lösung von $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent Eisenvitriol zerstört werden. Hüflattich, Farnkräuter und andere Pflanzen sollen nach und nach getötet werden, wenn man im Frühjahr auf jede Pflanze eine Handvoll Kainit wirft.

Bei richtiger Düngung entwickeln sich oft die Kulturpflanzen sehr rasch und unterdrücken dann die Unkräuter; es ist dies besonders bei Kopfbüdung des Getreides im Frühjahr der Fall. Enthalten Felder und Wiesen zu wenig Nährstoffe, so gedeihen die Kulturpflanzen schlecht und werden nicht selten von den Unkräutern fast ganz unterdrückt. Am deutlichsten ist dies bei Wiesen ersichtlich; wenn an der Oberfläche die Nahrung für

gute Gräser fehlt, so treten Moose, Saidekraut, Säuerampfer und andre wertlose oder geringwertige Pflanzen auf und ersicken noch vollends die Gräser. Eine gute Düngung, je nach dem Boden mit Holzasche, Kalisalze und Thomasmehl verbessert die Wiesen sehr rasch, besonders dann, wenn derselben die Entfernung der Moose durch die Egge und der andern Pflanzen durch Abschürfen vorausgeht und Grassamen ausgestreut wird.

Die Zahl der Hähne im Hühnerhofe.

Es ist eine noch ganz allgemein zu beobachtende Tatsache, daß in den Wirtschaften, wo Geflügelzucht und -haltung in etwas größerem Maßstabe betrieben wird, im Verhältnis zu der Zahl der vorhandenen weiblichen Tiere in der Regel zu viel Hähne gehalten werden. Ist dies vorteilhaft? Bei Beantwortung dieser Frage kommt es darauf an, ob man befruchtete, d. h. brutfähige Eier zu erhalten wünscht, oder ob man beabsichtigt, die Eier lediglich durch Verkauf für den menschlichen Verzehr zu verwerten. Denjenigen Hennen, welche Bruteier legen sollen, muß selbstverständlich ein Hahn zugeteilt werden, und zwar rechnet man auf einen Hahn dann zweckmäßig nicht mehr als 12 Hennen, um eine sichere Befruchtung der Eier zu erzielen. Eine größere Hennenzahl hat in der Regel zur Folge, daß ein Teil der Eier unbefruchtet bleibt, ein Umstand, der sich im Brutergebnis recht unangenehm bemerkbar macht. Da wo man nur Eier für den menschlichen Verzehr produzieren will, ist die Haltung eines Hahnes nicht nur vollständig überflüssig, sondern geradezu unwirtschaftlich. Die Hennen, welche Eier für den menschlichen Genuß legen sollen, bedürfen der Befruchtung nicht, sie liefern ohne Hahn mindestens ebenso viel Eier. Dazu kommt, daß man beobachtet hat, daß Hühner, die ohne Hahn bleiben, — richtige Haltung und Pflege derselben vorausgesetzt — ein bis zwei Monate früher mit dem Legen anfangen als solche, denen ein Hahn beigegeben war. Von Bedeutung ist ferner das Moment, daß unbefruchtete Hühner Eier für längere Aufbewahrung und Konservierung sehr viel besser geeignet sind als befruchtete, Eier, welche die Hausfrau beim Öffnen als bebrütet bezeichnet, können bei Fernhaltung des Hahnes selbstverständlich überhaupt nicht vorkommen, selbst wenn die

Eier nicht immer pünktlich an jedem Tage aus den Legeneiern geholt werden. Man hört demgegenüber bisweilen die Befürchtung aussprechen, daß Hennen ohne Hahn weniger brütig werden, daß es infolgedessen zur rechten Zeit an Brüterinnen fehlen werde. Die praktische Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß ein solcher Unterschied sich nicht bemerkbar macht. Für die erforderlichen Bruteier wird man entweder, wenn überhaupt kein Hahn gehalten wird, durch Kauf derselben aus sicherer Quelle, am besten aus einer benachbarten Wirtschaft sorgen, oder aber, indem man eine Anzahl von Hennen, die sich für die Nachzucht besonders eignen, getrennt von dem übrigen Hühnervolk mit den erforderlichen Hähnen zusammenbringt. Man hat dann die Gewißheit, in den Besitz guter Bruteier zu gelangen.

Merksätze für das Melken.

Der Direktor der Landwirtschaftsschule zu Dahum bei Odensee (Dänemark) hat nachfolgende Merksätze für das Melken aufgestellt:

Melker! Merke dir folgendes:

1. Die Kuh ist ein lebendes Geschöpf. Freundliche Behandlung erleichtert dir die Arbeit und gibt dir einen größeren Milch-ertrag.
2. Der Gebrauch vervollkommnet das lebende Gerät.
 - a) Melke rein! Das Reinmelken entwickelt das Euter und fördert die Leistungsfähigkeit und
 - b) du erhältst eine fettreichere Milch; denn die allerletzte Milch ist bei weitem die fettreichste.
3. Führe die Arbeit richtig aus.
 - a) Ergreife die Zitze mit voller Hand.
 - b) Die Milch sollst du durch einen Druck herausbefördern.
 - c) Vergiß den sanften Druck nicht nach oben ins Euter.
 - d) Unterbrich niemals die Arbeit, wenn die Milch „zufällt“.
 - e) Vergiß daß Nachmelken nicht und die letzten Tropfen.
 - f) Streichle die Kuh wieder freundlich wenn du fertig bist.
4. Reinlichkeit beim Melken.
 - a) Erscheine mit reinen Gefäßen (auch Transporteinern).

- b) Wasche deine Hände vor und während der Arbeit.
 c) Melke mit trockenen Händen.
 d) Erscheine in reinem und praktischem Melkeanzuge.
5. Gesundheitszustand des Euters.
 a) Empfindlichkeit oder Weulen am Euter und an den Zigen.
 b) Hartmelkung oder Milchkanal.
 c) Unnatürliche Milch — sofort Melbung machen.
6. Melkzeiten.
 a) Fange mit der Arbeit zur festgesetzten Zeit an.
 b) Führe die Arbeit jedesmal in derselben Reihenfolge aus.
- Züchtermeister! Merke dir:
1. Keine Kühe.
 2. Gute Luft im Stalle.
 3. Reichliches Licht im Stalle fördert Reinlichkeit und Arbeitslust.

Geburtshilfe bei Kühen.

Wohl jedem Landwirt werden die üblichen Vorbereitungen, die vor dem Kalben einer Kuh noch vielfach und vielerorte getroffen werden, bekannt sein. Das Wichtigste dabei ist immer das Zurechtmachen der Stricke, an die im Voraus an dem einen Ende starke Knebel befestigt werden. Diese Dinge kann man noch in vielen Ställen oft schon acht Tage vor Ende der Trächtigkeit an der Wand hängen sehen. Kaum sind die ersten Anzeichen der Geburt eingetreten, so wird das Kalb an den Vorderfüßen und womöglich noch am Unterkiefer angeleitet, um es im nächsten Augenblick der Kuh zu entreißen.

Zu der Meinung, das Kalb könnte im Fruchtwasser ersticken oder erlaufen, wird die Blase oft schon in der Scheide unter Zuhilfenahme der Fingernägel geöffnet. Die in der Scheide wahrnehmbaren Warberfüße und der Unterkiefer werden mit Stricken umrunden und nun kaim losgegeben! Zwei, drei, oft mehr starke Männer ziehen unter Anwendung der größten Kraft an, bis unter lauten Stöhnen und Brüllen der Kuh das Kalb vollends zu Tage kommt. Dabei wird ohne Unterbrechung gezogen, nur selten in Uebereinstimmung mit den Wehen. Dies alles geschieht oft in der guten Absicht, Kalb und Muttertier nicht so lange leiden zu lassen. Häufig machen sich aber die Folgen eines solchen Verfahrens in recht schlimmer Art geltend. Nicht selten verrot ein Krachen beim ersten Anziehen den Bruch eines Beckenknorpels, wodurch die Kuh unrettbar dem Fleischer überliefert werden muß. Häufig finden auch Reizungen oder Quetschungen der Weichteile, der Scheide oder gar des Muttermundes, welches sehr langwierige Eiterungen nach sich ziehen kann, statt. Viel bedenklicher noch sind Verletzungen der Gebärmutter selbst, da sie oft zu tödlichen Entzündungen in diesem Organe führen. Eine solche plötzliche Ausweitung der Geburtswege führt auch leicht zu bleibenden Dehnungen oder Lähmungen, was nicht selten dauernde Scheidenvorfälle zur Folge haben kann. Das starke Drängen nach dem Kalben ist meist auch die Folge dieser unvernünftigen Behandlung und oft die Ursache von Umstülpungen der Gebä-

mutter. Nicht jedesmal müssen notwendig so üble Folgen der unvernünftigen Geburtshilfe hervorgerufen werden, aber sie können eintreten und treten nur zu häufig ein.

Wie beim Muttertiere muß sich ein solches Eingreifen in den Geburtsakt auch beim Kalbe in nachteiliger Weise äußern. Wenn unvernünftig gezogen wird, leiden beide Teile, Mutter und Kalb. Bei diesem treten häufig Nabelentzündungen, ein verursacht unter anderem durch Zerrungen am Nabelstrange. Selbst Nabelbrüche können vorkommen, wodurch das Kalb zur Zucht untauglich wird. Anschwellungen und Verletzungen am Unterkiefer und an den Fesselgelenken, die angeleitet waren, sind recht häufig. Ich erinnere mich eines Falles, bei welchem dem Kalbe die zwei bereits vorhandenen Schneidezähne infolge Abgleitens des Strickes weggerissen wurden. Ein solches Verfahren ist geradezu eine Tierquälerei.

Rotklee.

Man sät den Rotklee gewöhnlich in eine Sommerfrucht, meist in Hafer oder in Gerste. Hierin ist aber besonders der Grund des häufigen Mißlingens der Saat zu suchen. Der Klee samen liegt ziemlich lange im Boden und verlangt zum Keimen ein gewisses Maß von Feuchtigkeit. Da sich aber die Sommerfrucht nur langsam und überhaupt nicht sehr stark bestockt, so kann sie ihm zur Zeit, wo er dessen am meisten bedarf, nicht den nötigen Schutz gewähren. Tritt nun nach der Saat auch noch eine längere Trockenheit ein, so keimt der meiste Klee samen entweder gar nicht oder geht beim Keimen zugrunde. Dasselbe geschieht mit den jungen Kleepflänzchen, wenn es nicht den gehörigen Schutz gegen die austrocknenden Winde und die heißen Sonnenstrahlen findet. Oft wird es auch von den Erdflöhen und anderem Ungeziefer zerstört.

Diese Uebelstände kann man größtenteils ganz vermeiden, wenn man der Klee samen zeitig im Frühjahr in den Winterroggen sät, und zwar ohne ihn einzureagen. Hier keimt er unter dem Schutze der Roggenpflanze sehr bald und wächst freudig fort, und da die Nebefrucht zeitig emporschießt, so kommt er nicht in Gefahr, durch dieselbe am Boden erstickt zu werden.

Es ist hier noch ein besonderer Umstand zu beobachten. Der Klee samen verträgt, wenn er gut ausgehen soll, keine starke Bedeckung, und es ist durchaus zu verwerfen, wenn man ihn, wie das meist der Fall ist, mit dem Sommergetreide einlegt oder gar unterpflügt. Bei diesem Verfahren wird selbst unter den günstigsten Umständen kaum ein Drittel ausgehen. Bei diesem Obenaufsäen wird dies alles vermieden. Die Samentörchen finden im Boden Spalten und Ritzen genug, wo sie keimen und Wurzeln schlagen können, sie tun dies aber auch außerdem, wenn sie nur einen Schutz über sich haben.

Ein zweiter Mißgriff, welcher bei der Aussaat des Rotklees gewöhnlich vorkommt, besteht darin, daß man zu sehr mit dem Samen spart. Wer ein schön bestandenes Klee feld haben will, darf sich die Ausgabe, die einige Kilo Samen mehr verursacht, nicht gereuen lassen. Keinen Landwirte wird es

einfallen, an der Getreidesaat sparen zu wollen, im Gegenteile hier sät er oft viel mehr aus, als notwendig und gut ist. Beim Klee aber nimmt er es sehr genau. Dieser gilt ihm gewissermaßen für ein Unkraut, das von selbst wächst und gedeiht. Wo soll aber ein gut bestandenes Klee feld herkommen, wenn man nicht genug Saat anwendet und noch dazu einen Teil derselben so tief unterbringt, daß sie nicht keimen kann? Und da wundert man sich noch, daß der Klee häufig einen schlechten Stand zeigt!

Zweckmäßige Einteilung

von Weideflächen.

Bei größeren Weideanlagen empfiehlt es sich die gesamte Fläche je nach der Größe in eine bestimmte Anzahl Koppeln einzuteilen. Diese Koppeln werden der Reihe nach 8—10 Tage lang beweidet, so daß jede Koppel nach dem Beweiden 4—5 Wochen Ruhe hat, um den Pflanzenwuchs zu verjüngen. Die Weide wird hierdurch in ihrem Grasbestande ziemlich kurz gehalten, was die Bildung eines dichten Gräserbestandes zur Folge hat. Von besonderer Wichtigkeit ist noch, daß auf den abgeweideten Flächen, die etwa stehengebliebenen Gräser und Unkräuter, der Binjen, Schachtelhalme und Disteln, sofort nach dem Abtriebe des Viehes abgemäht werden. Zur Vermeidung von Geißstellen werden die Dungstellen häufiger auseinander gebreitet; ebenso verfährt man mit den Maulwurfsbauten, worauf dann die Wiesenegge in Tätigkeit gesetzt wird. In manchen Gegenden hält man das Ausstreuen des Kotes während der Weideperiode für nicht zweckmäßig, sondern zieht es vor, den Dung dann und wann auf einem Düngewagen zu sammeln und zu einem Komposthaufen zusammenzubringen. Nach Beendigung der Weidezeit wird dann der Dung gleichmäßig ausgestreut.

Bei der Anlage der Koppeln hat man darauf zu achten, das nach Möglichkeit Rechtecke herauskommen und spitze Winkel vermieden werden. Koppeln mit unregelmäßigen Formen und spitzen Winkel erschweren die Anwendung von Dingerättern, Wieseneggen, Wiesenfleisen und ähnlichen Maschinen und Geräten ganz außerordentlich.

Das Segen der Obstbäume

Das Segen der Obstbäume kann in der zweiten Hälfte des Monats März vorgenommen werden, nachdem schon früher die hierfür nötigen Bäume bestellt worden waren; sollten solche unterwegs von der Kälte überrascht worden sein, so lege man das uneröffnete Ballot an einen kühlen, frostfreien Ort, wo es langsam aufstaut. Ein Hantieren an gefrorenen Pflanzen schadet, wie wir früher schon gehört haben. Sollten die Bäume eingetrocknet ankommen, was eigentlich nur bei großen Entfernungen und unglücklichem Liegenbleiben auf Zwischenstationen, falschen Reisen der Sendung u. dergl. vorkommen kann, denn alle größeren Gärtnereien packen die Pflanzen so sorgfältig und gut, daß sie normalerweise große Reisen ohne Schaden machen können, sollte also der Verdacht vorliegen, daß die Bäume infolge von zu langem Feuchtigkeitsmangel Not gelitten

haben, so grabe man solche der Länge nach in die Erde ein, wo sie einige Tage liegen bleiben, um dann wenn sie sich erholt haben, gepflanzt zu werden. Das Segen selbst geschieht in der Weise, daß man das schon früher ausgehobene Loch mit der verbesserten Erde wieder so hoch anfüllt, bis die Wurzeln des hinein gehaltenen Baumes, deren Wunden mit scharfem Messer nachgeschnitten werden, auf der Erde aufliegen und der Wurzelhals mit der Ebene des Bodens abschneidet. Das Einfüllen der weiteren Erde geschehe äußerst sorgfältig; mit einem Holz oder mit der Hand bringe man die Erde zwischen die Wurzeln, vertele letztere so, daß sie gleichmäßig im Loch sich ausbreiten und schüttele den Baum ein. Wenn dann alle Erde eingefüllt ist, muß der Baum noch etwas höher sitzen als die Erde ringsum, dann mache man eine Kante und gieße tüchtig an. Es ist nicht zu empfehlen, die Erde festzutreten, ein Angießen, Einschlemmen der Wurzeln ist vorteilhafter. Der Pfahl muß schon gesteckt werden, ehe man den Baum in das Loch bringt, würde man denselben später erst einrammen wollen, so würden unfehlbar mehrere Wurzeln verlegt werden.

Für den Anfang genügt ein lockerer Weidenband in der Höhe der Krone so angebracht, daß der Stamm beim Segen des Bodens durchrutschen, und sich mitensen kann. Für später empfehlen sich besser als Weiden und alles andere Bindematerial die Pfahlbänder für Bäume, ein weiches Geflecht, welches das so gefährliche Scheuern des Stammes vollständig vermeidet, 30--40 Pf. pro Stück. Ein Zurückschneiden der Krone im ersten Jahre muß vermieden werden; man hat gefunden, daß ein Anwachsen rascher und williger erfolgt, wenn oberirdisch nichts am Baum geschnitten wird. Von Zeit zu Zeit bei trockenem Wetter wird mit einigen Gießkannen voll Wasser der Baum begossen, bei weichen Sorten und solchen, wo man großen Wert auf das Anwachsen legt, kann auch der Stamm mit Moos eingebunden werden, was gleichfalls das Anwachsen befördert. Blüten oder gar Früchte an einem frisch gepflanzten Baume dürfen im ersten Jahre nicht geduldet werden.

Mannigfaltiges.

Die Peitsche nötig? Wer da glaubt, daß bei den Pferden, wo man sie zur Arbeit braucht, die Peitsche nicht ganz unentbehrlich sei, der mag einmal mit den Schweizer Alpenposten fahren, zumal mit den Schlittenposten über die Alpenpässe; da leisten die sehr guten und mit großer Klugheit begabten Pferde die schwerste und anstrengendste Arbeit ohne Peitsche. Ähnliches wird aus Norwegen berichtet. Böswilligkeit der Pferde ist infolge dessen völlig unbekannt. Sobald die Fohlen genügende Kraft besitzen, folgen sie der Stute zur Arbeit, sei es auf das Feld oder auf die Landstraße, und gewöhnen sich so allmählich an das Geschirr. Die Pferde gehören dort der Stimme des Führenden fast mehr, als der leitenden Hand. Aufjährling kennt man nicht, und die Peitsche wird, wenn man sie überhaupt führt, wenig oder gar nicht gebraucht. Mit großer Sorgfalt verjüngt man Ueberladung der Wagen, besonders wenn junge Pferde angespannt sind. Die Pferde sind wohl genährt und bleiben bis zu dem hohen Alter von 25 bis 30 Jahren zur Arbeit fähig. Norwegische Pferde und Kühe sind so zahm, daß sie Rückstellungen Vorübergehender willig gestatten, ohne von ihrem Ruhelager aufzustehen.

Der scharfe Uebergang von einem Futtermittel zu dem anderen hat oft die größten Nachteile, da

die betreffenden Tiere sehr leicht an Durchfall und Verwerren erkranken. Sie kommen durch den plötzlichen Futterwechsel oft in einen sofort bemerkbaren schlechten Nährzustand, aus dem sie sich erst nach Wochen erholen. Welchen Verlust dies dem Viehzüchter bringt, ist leicht einzusehen. Darum wechsele man nur ganz allmählich, damit es den Tieren nicht schadet.

Hühner auf dem Düngerhaufen. Hühner werden oft aus Verger darüber, daß sie den sorgfältig aufgebauten Düngerhaufen an den Enden herunter scharren, von da fortgejagt. Damit benachteiligt man sich aber selbst, denn die Hühner machen sich durch die Vertilgung von allerlei schädlichem Gewürm äußerst nützlich, welches sonst mit auf das Feld gefahren wird. Damit der Düngerhaufen unter der Tätigkeit der Hühner dennoch in Ordnung gehalten werden kann, belege man den äußeren Rand mit dichtem Holzreißig.

Wie schützt man junge Tannen vor Wildverbiss? Gegen Wildverbiss schützt man Nadelholzkulturen am besten durch Bestreichen der Pflanzen mit Kautschuk. Um einen Hektar Nadelholzkulturen zu leimen, braucht man etwa 4 bis 5 Kilogramm. Die Arbeit wird bei mildem Wetter vorgenommen, und zwar in der Weise, daß die Arbeiter eine ihrer Hände mit einem Handtuch versehen, in diesen etwas Leim schmieren und die Pflanze von unten nach oben durch die hohle Hand gleiten lassen. Will man die Hand nicht nehmen, so kann man auch einen Stock nehmen, spaltet denselben an einem Ende und speert denselben fest auseinander. Dann taucht man das auseinandergeperrte Ende in den Leim und bestreicht damit die Pflanzen von unten nach oben. Vor zu starkem Bestreichen mit Leim, besonders der Spitzenknospen, ist zu warnen, da dadurch die Pflanzen leicht brandig werden und absterben. Selbst sehr mächtig geleimte Nadelholzkulturen werden vom Wilde fast ganz gemieden.

Das Erfrieren der Pflanzen hängt ganz von dem Charakter des Protoplasmas ab. Manche Pflanzen erfrühen schon bei geringen Kältegraden, andere erst bei sehr hohen. Sehr empfindliche Gewächse gehen schon ein, wenn die Temperatur noch weniges über dem Nullpunkt steht, aber hier handelt es sich dann nicht um eigentliches Erfrieren, sondern um ein Vertrocknen der Pflanze, die aus dem stark abgekühlten Boden nicht so viel Wasser aufnehmen kann, als verbraucht wird.

Frühe Gemüseaussaaten, wie Schwarzwurzeln, Möhren, Spinat, Karotten, Pettersilie u. a., schützt man am besten gegen Vogelfraß, wenn man die Aussaat kurz vor Schneefall vornimmt. Unter dem Schnee finden die Saaten bereits soweit vor, daß die Vögel sie nachher nicht mehr ausreihen. Läßt sich eine solche Gelegenheit nicht gut abpassen, so muß ein Abdecken mit Erde event. mit Schnee erfolgen.

Zu gute und kräftige Fütterung der Mutterschweine ist kein Vorteil für die Ferkel, wie oft angenommen wird, sondern geradezu eine Gefahr für sie. Die Milch des Muttertiers wird zu fett und bei den Ferkeln tritt durch den Genuß dieser fetten Milch Gliederlähme ein, eine Krankheit, gegen die es kein Heilmittel gibt. Machen sich Spuren dieses Uebels bemerkbar, so lorge der Besitzer sofort für Abbrechen der allzu kräftigen Kost. Es ist das einzige Mittel, um die Ausbreitung der Gliederlähme auf alle Ferkel zu verhindern.

Freßluft bei Schweinen zu befördern. Zur Erhaltung der Freßluft bei Mastschweinen gebe man ihnen täglich zwei Hände voll gelassenen Hafers. Das Salz geschieht folgendermaßen: Die Abener sind zwei Tage in ein Gefäß so zu legen, daß zwischen jede Lage eine dünne Schicht Salz aufgestreut wird. Darüber kommt nach dem Eintrücken mit den Händen ein wenig Wasser. Da der Hafer tüchtig aufschwimmt, so darf das Gefäß nicht ganz mit Körnern und Salz gefüllt werden. Die Tiere, die regelmäßig jeden Tag zwei Hände voll gelassenen Hafers vorgeordnet erhalten, verlieren nie die Freßlust, sie verzehren alles Futter.

Wann beschneidet man die Stadlerbeeren? Am besten geschieht das Beschneiden noch im Laufe des Winters, wenn gerade kein Frost ist, da die Sträucher im Frühjahr zu schnell austreiben. Wir räumen dann bei schneefreiem Wetter die

Erde unter dem Strauche weg, ohne die Wurzeln zu beschädigen. Die zu alten, mit Moos und gelben Flechten bedeckten Stämme, welche keine ordentlichen Früchte mehr bringen, werden herausgelagt; von den jüngeren, gut verzweigenden Ästen läßt man zwei bis drei stehen, alle anderen werden entfernt. Die Wurzelansläufer werden so weit unten, als es möglich ist, mit der Schere oder besser noch mit dem Messer glatt weggeschnitten und die Erde wieder auf die Wurzeln gebracht. An Hochstämmen, seien diese auf Ribes aureum veredelt oder sonstige hochgezogen worden, darf nie ein Ausläufer zu finden sein. Die Stammhöhe muß etwa einen Meter betragen und die Krone stets licht gehalten werden. Ist der Strauch von unten aus gehörig ausgeputzt, so werden zuletzt die oberen Triebe an den Spitzen um fünf bis sieben Augen gestutzt.

Der bevorstehenden Frühjahrsbestellung sollte wenigstens für Nachfrüde, eine tiefe Winterfrüde vorausgegangen sein. Obgleich die Tiefkultur schon oft und ausführlich gehandelt wurde, so sind dennoch einige Hauptvorteile derselben besonders hervorzuheben. Durch dieselbe wird vor allem der Untergrund gelockert und kommt die so viel verachtete rohe Erde an die Oberfläche zur Verwitterung, die Ackerkrume wird vermehrt, aufgerührt und erhält dadurch neue Nährstoffe zugeführt. Die Wurzel der Pflanze kann infolgedessen ungehindert in die Tiefe eindringen, neue Nahrungsquellen aufsuchen und besonders in trockenen Jahren mehr und andauernd Feuchtigkeit aufnehmen; die Pflanze wird also widerstandsfähiger. Es ist nicht zu unterschätzen, daß ein tiefgelockerter Boden die Feuchtigkeit länger zu halten imstande ist, da bei ihm die Kapillarkraft nur in vermindelter Wirkung zur Geltung kommt. Endlich bleibt noch zu erwähnen übrig, daß das Unkraut in der Tiefkultur seinen größten Gegner findet.

Kalkbedürfnis wachsender Fäbber. Sehr wichtig ist eine genügende Zufuhr von Kalk und Phosphorsäure für eine normale Ausbildung des Knochengewebes der jungen Tiere. Der Kalk wird am besten in guten Weiden, welche bekanntlich großen Kalkgehalt besitzt, zugeführt und wird auch meistens in gewisser Menge im Futter enthalten sein, da ja bei rationeller Kälberaufzucht vorzügliches Weidenheu eines der Hauptfütterungsmittel sein soll. Man gibt es den jungen Tieren, sobald sie zu fressen vermögen, und vermehrt die Fütterung derart, daß im Alter von einem Vierteljahre bereits 1 bis 1½ Kilo Heu, im Alter von einem Jahre und mehr 4 bis 5 Kilo pro Kopf und Tag entfallen. Bei Fütterung von Getreide oder Getreideschrot ist meist auch die Phosphorsäurezufuhr eine hinreichende.

Die Hauptregeln der Schafzucht sind folgende. 1. Der Schäfer lorge für eine möglichst ruhige Haltung der Herde; 2. Hegen und Treiben sind nur in Notfällen anzuwenden; 3. die Herde soll auf genügend großer Fläche nicht zu gedrängt stehen und vom Hund so wenig wie möglich beaufsichtigt werden; 4. vor starkem Regen und heißem Sonnenbrand ist die Herde nach Möglichkeit zu bewahren; 5. auf kalten, engen Wegen ist hastiges Vorwärtstreiben zu vermeiden.

Winterrettiche sind nicht allein für den Winter geeignet, sondern man kann sie auch von Mitte April bis Mai ansäen und erhält dann nach einigen Wochen schöne zarte Rettiche, welche bis zum Herbst verbraucht werden können. Dadurch erübrigt sich der Anbau anderer Sorten die nicht immer die gleiche Ergiebigkeit besitzen. Für den Winterbedarf sät man Ende Juni. Wird bei dieser Gelegenheit in die raue Erde beim Ansäen etwas pulverförmiger Taubenmist gebracht, so ist dieser der Entwicklung großer zarter Rettiche außerordentlich förderlich. Die schwarzen Winterrettiche sind die beliebtesten.

Alle Obstzüchter sollten genügend Selbstvertrauen haben und nicht in dem Wahn befangen bleiben, daß in Frankreich und Amerika das Klima und die Bodenverhältnisse allein den Obstbau so großartig gemacht haben. Hier war es lebendig der spekulative Geist und die Intelligenz, die dem Obstbau zu einer so hoch hervorragenden Bedeutung verholfen haben.

Correspondent.

Stargpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: 2seit. Illust. Unterhaltungsblatt u. neuer. Romane und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit neuesten Marktnotierungen. **Anzeigenpreis** für die erste Zeile über dem Raum für Werbung und 20 Pf. im Anzeigen 30 Pf. Bei Familienkreisen nach entsprechender Ermäßigung. Bei größeren Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen für andere Geschäftsstellen nur auf Anfrage. Bei Anzeigen bis 10 Pf. Familienkreisen bis 10 Pf. vorzuziehen.

Nr. 12.

Sonnabend den 15. Januar 1910.

36. Jahrg.

Die Kattowitzer Interpellation im Reichstage.

Im Verfolg der Kattowitzer Interpellation hielt der Abg. Schrader am Donnerstag im Reichstage namens der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft eine Rede, die als ein wichtiges und hochinteressantes Ereignis angesehen werden darf. Mit vollem Recht sah er von einem näheren Eingehen auf die Vorklagen ab und beschränkte sich auf die Erörterung der Wahlrechtsfrage der Beamten. Mit der denkbar größten Entschiedenheit stellte er sich auf den Standpunkt, daß der Beamte ein volles und freies Wahlrecht haben müsse und daß jeder Eingriff in dieses Wahlrecht eine ungesetzliche, verfassungswidrige Handlung sei. Mit einer Fülle von Gründen wies Schrader die Unrichtigkeit und den Unfug der Darlegungen des Staatssekretärs nach, kein Fehlen der hollöhen Debatten von Ministerialität blieb übrig. Mit großem Geschick wies Schrader nach, daß das Reichsbeamtengesetz keinerlei Handhabe für das Vorgehen der Behörden gegenüber den Beamten biete und daß selbst Bismarck den letzteren ihre Wahlberechtigung nicht habe einschränken wollen. Mit schneidender Schärfe verlangte Schrader, daß der Reichsplaner bei so wichtigen Materien selbst im Hause sei, und er rief den Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herrn Lieke, mit erhobenem Stimme auf, doch seinerseits nun zu erklären, ob er denn das Vorgehen für gerechtfertigt halte. Aber Herr Lieke schwieg. Was sollte er auch sagen? Die Position der Regierung war nach Schraders Rede noch verlorener, als sie es vordem war. Die Bedeutung der Rede des greisen freisinnigen Führers liegt in zwei Punkten. Zuerst darin, daß Schrader sich rein und fest auf den verfassungsgerechten Standpunkt stellte und das Staatsbürgerrecht der Beamten, auch hier verteidigte, wo es sich gegen den Liberalismus geltend machte. Die gleiche grundsätzliche Stellungnahme, die auch dem Gegner sein Recht werden läßt, ist echt liberal und ein Ergebnis höchster ethischer Anschauungen. Und zweitens zeigte Schrader im Wort und in der Tat, wo die wahren Freunde der Beamtenerschaft sitzen. Die freisinnigen haben bewiesen, daß sie die Rechte der Beamten unter allen Umständen wahren zu wollen entschlossen sind, selbst unter ihren unglücklichsten Verhältnissen. Das muß den Beamten Vertrauen zum Liberalismus geben. Schraders Rede war eine Tat, würdig der besten Vergleichen des Liberalismus und hoffnungsreichend in die Zukunft weisend.

Von einer kommunalen Kreis-Ausfallkammer.

Im Namen des Reiches der Bau... gleich die Auf... ter de... wie noch... die sch... Kreis... in Auf... nierung... der öffent... baumeister... wurden... an Lieb... des Lib... den Herrn... dien... dung ge... und un... erzahlter... und Land... gehalten... an der Ge... Finanzen... teurer von... Kreise der

Fall ist. Danach besteht auch die Möglichkeit für Kreisangehörige, die keinen Einfluß auf die Zusammenfassung des Kreisparlamentes, wohl aber die Pflicht zum Steuerzahlen haben, an die genannten Minister mit der Bitte heranzutreten, dem Haushaltsplan ihres Kreises die Genehmigung zu verweigern. Zu diesem Schritt besteht im Gremmer Kreise eine gewisse Neigung, und daher erkennt man dankbar an, wenn, wie es den Anschein hat, der Stralunder Regierungspräsident den, wie beschloffen, „sofort“ in Angriff zu nehmenden Bau zunächst beanstandete. — Es wäre auch wunderbar, wenn die Minister zu dem Etat Stellung zu nehmen erst in die Lage kämen, nachdem bereits erhebliche Summen, deren Ausgabe von der Aufsichtsbehörde noch nicht bewilligt war, verausgabt sind.

Wenn in diesem Falle der Vorstand des Liberalen Vereins den Entschluß des Kreistages wirklich forciert haben sollte, umso besser und jedenfalls ein Fortschritt gegen früher im Verhältnis von Kreisorganen zu kreisangehörigen Liberalen!

Im November 1908 hatte der Schriftführer des Gremmer Liberalen Vereins den Gremmer Kreisauschuß um fortwährende fälschliche Anebenlassung sämtlicher für den Kreislag hergestellter Druckfachen, darunter also auch des Etats, gebeten. Darauf sah unterm 12. November 1908 der Kreisauschuß des Kreises Gremmer den „Beschluß“, den „Antrag abzulehnen“ — und das mit Recht. Offens: was braucht ein liberaler Verein sich um die Finanzwirtschaft seines Kreises zu kümmern! Und dann: wo steht geschrieben, daß — außer auf Verlangen — die Öffentlichkeit auch noch das Recht auf uneingeschränkte Beteiligung ihrer Mitglieder hat? Wo käme man mit solchen Grundfragen hin? Die konservative Parteiregierung ist doch schon geworden mit dem Prinzip der Verwaltungsdunkelkammer!

Die Novelle zum Staatsfahndbuch-Gesetz.

die dem Verordnungswege zugegangen ist, bezweckt eine Vereinfachung und Vereinfachung des Fahndbuchverkehrs. Am 1. Oktober v. J. sind 25 Jahre seit der Einrichtung des Staatsfahndbuchs verstrichen. Aus keinen Anfängen hat es sich zu bedeutendem Umfange entwickelt. In den ersten 6 Monaten wurden bereits rund 52 Millionen Mark eingetragen, die Eintragungen sind seitdem sowohl absolut wie im Verhältnis zu der gesamten Staatsfahndbuch fähig geworden und belaufen sich jetzt auf mehr als 2 1/2 Milliarden Mark, d. h. etwa 27 1/2 v. H. der Staatsfahndbuch.

Das Fahndbuch soll den Besitzern von Konfols die Möglichkeit geben, sich gegen den Verlust der Wertpapiere durch Verrenten, Diebstahl usw. völlig zu sichern, die Kosten der Verwaltung und Aufbewahrung zu sparen und den Zinseszug zu erleichtern. Die eingereichten Stücke werden nach Eintragung der Forderung in das Buch vernichtet, laufende Verwaltungskosten werden nicht erhoben, die Zinsen werden im Giroverlehrs überwiesen oder durch die Post ins Haus geschickt. Das Verfahren erfordert andererseits bei Anträgen auf eine Änderung der Eintragung im Buche eine peinliche Legitimationsprüfung, damit nicht ein Unbefugter über die eingetragenen Werte verfügt. Die Erfahrungen der 25 Jahre des Bestehens des Buches lassen jedoch Vereinfachungen an verschiedenen Stellen erwünscht und möglich erscheinen. Die Novelle erleichtert die Beglaubigung der Anträge auf Änderungen, beseitigt den Stempel für solche Beglaubigungen und hebt alle Gebühren für Eintragungen auf, mit Ausnahme der Gebühren für die Ausstellung von Schuldberechtigungen an Stelle der Buchforderungen. Ferner wird die Verfügung über die eingetragenen Beträge für den Fall des Todes des Gläubigers vereinfacht. Der Gläubiger kann einen anderen, z. B. seine Ehefrau, dazwischen eintragen lassen, daß sie nach seinem Tode gegen Vorlegung der Streifenkunde ohne sonstige

Legitimation über die Forderung verfügen kann, während ihr bei feinen Lebzeiten eine solche Befugnis nicht zusteht. In einfachen Fällen soll die Vorlegung des Testaments genügen, ohne daß zuvor ein Urbeschein zu bewirken ist. Die Zinsen sollen künftig auch im Auslande durch die Post, oder durch Aberkennung eines Schecks gezahlt werden.

Bisher konnten Eintragungen nur gegen Einreichung von Schuldberechtigungen erfolgen. Das soll geändert werden. Bei der Emission neuer Anleihen müssen bisher für diejenigen Zeichner, die für Schuldbuch-Eintragungen gezeichnet und denen Kursvorteile und vorzugsweise Verpfändung bei der Zuteilung zugesagt wurden, Stücke angefertigt werden, die alsbald von der Schuldbuchverwaltung wieder vernichtet werden mußten. Seit einigen Jahren wurden ferner an bestimmten öffentlichen Kassen Vorkaufträge zur Eintragung in das Schuldbuch angenommen; hierzu mußten jedesmal zunächst von der Schuldbuchverwaltung, welche die Eintragung vermittelt, Konfols angekauft werden; die Kosten des Kaufs hatte der Einzahler zu tragen. Um diese Unzulänglichkeiten zu erparieren, sieht die Novelle vor, daß in Zukunft Eintragungen gegen Einzahlung der entsprechenden Vorkaufträge auch ohne Einreichung und Vernichtung von Schuldberechtigungen erfolgen dürfen, soweit die gesetzliche Ermächtigung zur Ausgabe von Schuldberechtigungen erteilt ist.

Außer diesen Änderungen enthält die Novelle noch einige Vorschriften von geringerer Bedeutung.

Der Sozialdemokratie in Göttingen

ist ein hohes Maß von Verantwortlichkeit zugefallen, da sie jetzt im Landtage 25 Mann stark ist und daher oft den Ausschlag gibt. Diese Verantwortlichkeit schafft Pflichten und trempelt mit Raumnotwendigkeit auch die Partei der „Unentwegtheit“ entsprechend um. Diefershalb ist ein Artikel von großem Interesse, der in dem Zentralorgan des Radikalismus, im „Vorwärts“ erschienen ist. Der Artikel ist eine Zurechtweisung aus Dresden, also offenbar aus der sächsischen Landtagsfraktion selbst herkommend, und weist auf die veränderte Situation infolge der höheren Verantwortlichkeit hin. Es heißt da:

„Früher waren Verschleibungen und ausschlaggebende Mehrheitsbildungen in der Zweiten sächsischen Kammer nicht möglich. Denn es gingen da die Nationalliberalen regelmäßig und ausnahmslos mit den Konservativen, ja letztere bildeten ja überhaupt nur den Schwanz der Fraktion Mehrere-Dips. Das ist wenigstens zurzeit anders geworden. Aber auch die sozialdemokratische Fraktion kommt heute zum Teil in eine ausschlaggebende Stellung, die früher auch zu der Zeit, wo wir, wie 1896, 15 Vertreter im Landtage hatten, ausgeschlossen war. Wenn die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages früher ihren prinzipiellen Standpunkt bei einer Abstimmung zum Ausdruck brachte, war das in der Regel aus den oben dargelegten Gründen ganz ohne Einfluß für das Ergebnis der Abstimmung. Jetzt aber wird in vielen Fällen durch die sozialdemokratische Haltung eine Entscheidung herbeigeführt werden. Liberale Anträge können, wenn sie einen Fortschritt versprechen, durch die sozialdemokratischen Stimmen durchgedrückt, reaktionäre Vorstöße dagegen verhindert werden, wenn die Liberalen nur einzigermaßen haushalten.“

Das ist eine Konstellation, die jede Abstimmung zu einem Ereignis macht, dem man mit Spannung entgegensehen kann. Es wird dadurch aber auch das Maß der Verantwortlichkeit für die sozialdemokratische Fraktion bedeutend größer. Doch werden unsere Genossen unbeeinträchtigt den Weg gehen, den ihnen unser Programm weist, und unausgesetzt darauf bedacht sein, so viel wie möglich den Fortschritt und das Wohl und Recht des Volkes zu fördern.“

